

Erfahrungsbericht Moskau/Higher School of Economics (HSE)

Meine knapp vier Monate in Moskau fielen in ein Jahr voller Jubiläen. Die Stadt Moskau feierte ihren 870. Geburtstag. Der Fürst Juri Dolgoruki war der erste, der im Jahr 1147 von Moskau sprach. Er gilt als der Gründer von Moskau. Eine Statue von ihm befindet sich beispielsweise in der Twerskaya Straße gegenüber dem Moskauer Rathaus. Außerdem fiel in das Jahr 2017 der 100. Jahrestag der Russischen Revolution (Oktoberrevolution), dem mit einer Großdemonstration von Kommunisten und Sozialisten aus aller Welt Ausdruck verliehen worden ist. Weniger bedeutend, aber dennoch mit einem Festakt gebührend zelebriert, feierte meine Gastuniversität, die Higher School of Economics (Высшая школа экономики), ihren 25. Geburtstag.

Zunächst startete mein Auslandssemester jedoch mit der Organisation der Einreise, der Kurszusammenstellung und weiterer Formalitäten. Nachdem meine Bewerbung über das uneigene Bewerbungsportal WEX erfolgreich war, musste ich einige weitere Angaben im Netzwerk meiner Gastuniversität (Asav) vornehmen, unter anderem auch, ob ich auf einen Platz im Wohnheim zurückgreifen möchte. Hierbei muss man lediglich ein kleines Kästchen aktivieren. Informationen über den mir zugeteilten Wohnheimplatz erhielt ich erst ungefähr 1-2 Wochen vor Anreise, weshalb ich zunächst unsicher war, ob meine „Bewerbung“ um einen solchen Platz überhaupt Berücksichtigung fand. Hier also der Hinweis für künftige Moskaureisende: Mit der Angabe im Bewerbernetzwerk der Gastuniversität (Asav), dass man ein Zimmer im Wohnheim beziehen möchte, ist alles getan. Man braucht dann noch lediglich bei seinem Hausarzt in Deutschland ein Formular namens Health Certificate ausfüllen lassen und dieses im Original im Wohnheim vor Ort abgeben.

Zur Beantragung eines Single-Entry-Visums für Russland muss man auf den sogenannten „Letter of Invitation“ der Gastuniversität warten (der erst ungefähr 1-2 Wochen vor Anreise zugeschickt worden ist). Es empfiehlt sich dennoch, einen Termin am jeweils zuständigen Konsulat (in meinem Fall in Bonn) auszumachen (bequem online möglich), noch bevor der obligatorische „Letter of Invitation“ zugesendet worden ist, da man für einen Onlinetermin ca. vier Wochen Wartezeit einplanen sollte. Wichtig hier: Dem Beamten klarmachen, dass man lediglich ein Single-Entry-Visum für 90 Tage beantragen möchte (dieses wird dann erst in Russland vor Ort in ein Multiple-Entry-Visum umgewandelt). Das Visum sollte kostenlos sein. Also durchaus darauf beharren, dass hierfür keine Gebühr verlangt werden darf.

Als weitere Vorbereitungsmaßnahme habe ich mir einen Kursverlauf zusammengestellt. Auf der Website <https://istudents.hse.ru/course> erhält man eine Übersicht aller auf Russisch und Englisch angebotenen Kurse für die jeweils in Frage kommenden Module (ein Jahr ist in vier Module aufgeteilt, beginnend mit dem ersten Modul im Wintersemester). Wichtig hierbei ist, dass ich zunächst nur den Kurskatalog für das Vorjahr verwenden konnte. Es lohnt sich also im Zweifel, vorher beim zuständigen Sekretariat anzufragen, ob ein derartiger Kurs auch tatsächlich im Folgejahr angeboten wird.

Ich kann auf jeden Fall empfehlen, sich noch vor der Anreise in Russland im Buddyprogramm des European Student Networks (ESN) zu registrieren. Hierbei wird einem ein russischsprachiger Student (in der Regel aus dem gleichen Fachgebiet) zugeteilt, der vor allem sehr hilfreich bei behördlichen Vorgängen sein kann, aber auch für den Alltag mit nützlichen Tipps unterstützt. Außerdem kommt man dadurch schneller in Kontakt mit russischen Studenten.

Am Moskauer Flughafen angekommen lohnt es sich direkt, entweder die Taxi App von Yandex oder von Uber auf sein Handy zu laden. Mit diesen kann man zu unschlagbar günstigen Preisen und sehr bequem im Moskauer Stadtgebiet, aber auch in weiteren Städten wie St. Petersburg oder Kazan, Taxi fahren. Falls man alleine am Flughafen ankommt, würde ich den Aeroexpress empfehlen. Mit mehreren Personen lohnt sich eher eine Taxifahrt mit Yandex/Uber. Außerdem sollte man sich das Metro-System herunterladen (beispielsweise Yandex Metro). Als Student kann man die sogenannte „Social Card“ beantragen. Durch diese Karte erhält man Rabatte in manchen Supermärkten und bei Sehenswürdigkeiten. Hauptsächlich jedoch ermöglicht sie für ungefähr 400 Rubel pro Monat die uneingeschränkte Nutzung der Metro in Moskau (Ohne Social Card zahlt man monatlich 2000 Rubel). Einziges Manko: Es dauert einige Zeit, bis man zur Beantragung zugelassen wird und dann nochmals ca. vier Wochen, bis die Beantragung bearbeitet worden ist und man die Social Card in der Behörde schließlich abholen kann. Dadurch konnte ich die Vergünstigungen nur in der zweiten Hälfte meines Aufenthaltes nutzen. Für Studenten, die zwei Semester in Moskau bleiben, lohnt sich die Beantragung aber definitiv.

Zu den Kursen: Alle Kurse hatten Schulklassengröße und waren geprägt von Assignments, die schon während der Module bearbeitet werden mussten. Außerdem gab es bei manchen Kursen Midterm-Exams zum Ende des ersten Moduls (letzte Oktoberwoche) und eine abschließende Klausur in den letzten beiden Dezemberwochen. Ich hatte das Glück bereits alle Klausuren noch vor Weihnachten schreiben zu können, sodass ich über die Festtage wieder in Deutschland sein konnte. Das ist aber nicht die Regel und es sollte eher damit gerechnet werden, dass man die Weihnachtsfeiertage mit Klausuren im Wohnheim verbringt. Zusätzlich zu den Fachkursen nahm ich an einem Russischkurs teil, der jedoch zeitlich sehr einnehmend war (wöchentlich zwei Sitzungen mit insgesamt 7 Zeitstunden), weshalb ich mich in den letzten Wochen hauptsächlich auf die Fachkurse konzentrierte.

Mit dem Wohnheim war ich insgesamt zufrieden. Monatlich kostete mein Platz knapp über 20 €! Allerdings haben die meisten Studenten kein Einzelzimmer, sondern teilen es sich mit einer oder zwei weiteren Personen (zumeist ist man jedoch zu zweit in einem Zimmer). Mit einem weiteren Doppelzimmer teilt man sich einen kleinen Flur mit Kühlschrank. Das Wohnheim Nr. 5, in dem ich untergebracht war, lag ca. 5 Gehminuten von der Metro Haltestelle WDNH entfernt und damit direkt an der Linie (Orange Line), an der in der Regel auch alle Vorlesungsgebäude der Uni liegen, sodass man ohne umzusteigen bequem die Metro nehmen konnte. Da man sich jedoch pro Flur eine Küche mit zwei Herdplatten teilen musste, war diese häufig verschmutzt oder aber überfüllt. Alternativ konnte man auch in den Mensen der Uni essen (Günstiges Mittagmenü (Обед) bestehend aus Suppe, Salat, Getränk und Hauptspeise für 120 Rubel) oder in zahlreichen anderen Imbissen (auch in Wohnheimnähe). Schnellstes Fortbewegungsmittel ist die Metro. Ab 1 Uhr nachts wird der Betrieb jedoch eingestellt (auch am Wochenende!), weshalb man auf Taxis umsteigen muss. Hier am besten immer die bereits erwähnten Apps Yandex oder Uber nutzen, da diese Preistransparenz bieten (der Preis wird noch vor Buchung in der App angezeigt). Gerade Ausländer, die nur schlecht oder überhaupt kein Russisch sprechen, werden gerne über den Tisch gezogen. Und noch ein Tipp: Wer auf der Suche nach russischen Souvenirs und Mützen ist, der sollte auf jeden Fall auf den Markt Izmaylovo fahren (Metro: Izmaylovo/Partizanskaya). Und dabei besonders wichtig: Immer handeln!

Wer Russland und Russen verstehen möchte, muss auch in Russland gelebt haben. Ich kann daher jedem, der Interesse an der russischen Kultur und an Russland hat, uneingeschränkt einen Auslandsaufenthalt empfehlen. Natürlich sollte man bedenken, dass Großstädte wie Moskau und St. Petersburg nur einen Teil der russischen Lebenswirklichkeit abbilden und Russland zu vielfältig ist, um es anhand eines Ortes abzubilden. Aber wer einen ersten Schritt machen möchte, für den ist beispielsweise Moskau eine ideale Ausgangslage. Und zu guter Letzt waren es natürlich vor allem die Menschen, die ich in Russland kennen lernen durfte, die meine Zeit im Ausland zu einer ganz besonderen gemacht haben. Ich bin sehr froh, diese einzigartige Erfahrung erlebt zu haben.